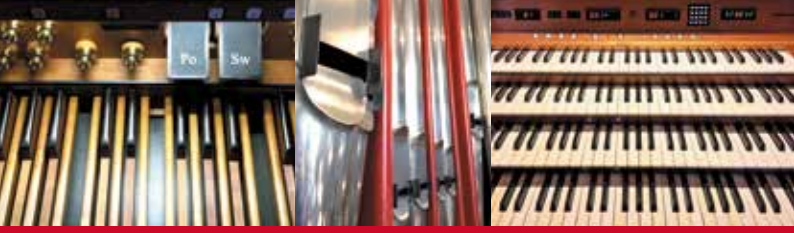


15. INTERNATIONALER  
ORGELZYKLUS  
AM ESSENER DOM

**KRIEG UND FRIEDEN**

22.08. – 26.09.2018 JEWEILS MITTWOCHS 19.30 UHR

15. INTERNATIONALER ORGELZYKLUS AM ESSENER DOM



» ALLES, WAS ATMET, LOBE DEN HERRN «

## **15. INTERNATIONALER ORGELZYKLUS AM ESSENER DOM "KRIEG UND FRIEDEN"**

- |          |                           |  |
|----------|---------------------------|--|
| S. 6_9   | <b>22. August 2018</b>    | <b>DOMORGANIST<br/>SEBASTIAN KÜCHLER-BLESSING</b>          |
| S. 10_13 | <b>29. August 2018</b>    | <b>DOMORGANIST PROF.<br/>MATTHIAS MAIERHOFER, FREIBURG</b> |
| S. 14_19 | <b>5. September 2018</b>  | <b>DOMORGANIST PROF.<br/>EBERHARD LAUER, HAMBURG</b>       |
| S. 20_23 | <b>12. September 2018</b> | <b>DOMORGANIST<br/>MARKUS EICHENLAUB, SPEYER</b>           |
| S. 24_27 | <b>19. September 2018</b> | <b>DOMORGANIST<br/>THOMAS SCHMITZ, MÜNSTER</b>             |
| S. 28_31 | <b>26. September 2018</b> | <b>DOMORGANIST PROF. DR.<br/>WINFRIED BÖNIG, KÖLN</b>      |

**ORGELKONZERTE MIT VIDEOÜBERTRAGUNG**

## LIEBE GÄSTE,

Krieg und Frieden – zwei Antipoden, die sich durch die gesamte Kultur- und Entwicklungsgeschichte der Menschen ziehen.

Kriegsgeschehnisse bestimmen unsere Geschichtsbücher. Gleichsam wie Meilensteine sind sie Ausgangspunkt oder Grund für territoriale, politische oder kulturelle Veränderungen. Ebenso ist technischer Fortschritt oft unmittelbar mit Kriegsergebnissen verbunden. Dabei nehmen Brutalität und Zerstörungskraft mit fortschreitender technischer Entwicklung überproportional zu, wobei Leid und Elend, die Kriege mit sich bringen, in der historischen Rückschau oft nur flankierende Beachtung erfahren.

Der Mensch sehnt sich zu allen Zeiten nach Frieden, in Eintracht und Harmonie zu leben und seinem Erwerb nachgehen zu können. Dieser Sehnsucht folgen immer wieder unterschiedliche Denk- und Lebensmodelle, wenn sie den Menschen durch Formen des Glaubens und der Spiritualität anhand utopischer Staats- und Gesellschaftsbilder oder über idealisierte Lebensbilder Wege für ein gelingendes und friedliches Leben aufzeigen.

Aber auch die Kriegsfolgen haben die Menschen veranlasst, sich auf den Frieden zu besinnen und ihr Zusammenleben neu zu ordnen. Am Ende des dreißigjährigen Kriegs, der vor 400 Jahren begann, stand der Wille eines gelingenden interkonfessionellen Zusammenlebens, am Ende des ersten Weltkriegs, der vor 100 Jahren endete, der Wille zu mehr Demokratie und Völkerverständigung. Wie brüchig all diese Maßnahmen waren, um Frieden dauerhaft zu sichern, zeigt der weitere Gang der Geschichte.

Wir in Westeuropa dürfen nun bereits seit über 70 Jahren in Frieden leben. Diese Jahre sind gekennzeichnet von wirtschaftlicher Prosperität, gesellschaftlichem Wohlstand, sozialen Sicherungssystemen und einem zunehmendem Maß an individueller Freiheit. Die Nachkriegsgeneration hat unter den bitteren Erfahrungen zweier Weltkriege mit aller Kraft eine Gesellschaft geformt, die auf Entwicklung durch Frieden setzt. Doch die Zeitzeugen, die das Grauen der Kriege noch erlebt haben und uns mahnend in Erinnerung halten, werden immer weniger. Insofern ist es wichtig und wertvoll, alternative Mittel und Formen zu finden, um zu vermitteln,

dass Frieden sehr kurzlebig sein kann, und wir uns jeden Tag erneut anstrengen müssen, dass der Friede erhalten bleibt.

Daher bin ich dankbar, dass der diesjährige internationale Orgelzyklus am Essener Dom diese schwierige Thematik aufgreift. Unzählige kriegerische Konflikte zeigen, wie sehr Krieg die Geschehnisse in der Welt auch aktuell prägt. Und auch dort, wo offenkundig Friede herrscht, lassen religiös motivierte Gewalt sowie die gesellschaftliche Ausgrenzung durch nationalistische Ressentiments die Grenzen zum Unfrieden fließend erscheinen. Also müssen wir achtsam bleiben, um rechtzeitig friedengefährdenden gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen entgegenzutreten. Die musikalische Aufarbeitung ist dabei ein Beitrag, unsere Sensibilität für Friede und Gerechtigkeit zu erhalten.

Köln, im Juli 2018

Hans-Bernd Kloth

Mitglied des Vorstands der Pax-Bank

## **SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN, LIEBE FREUNDE DER ORGELMUSIK,**

den Worten von Herrn Kloth – sie fassen alles Wesentliche, das die Idee zum diesjährigen Thema des Orgelzyklus' gab, zusammen – schließe ich mich gerne an: mein großer Dank gilt der Pax-Bank für die großzügige Unterstützung sowie meinen Kollegen Domorganisten, die sich schon in der Vorbereitung auf die Konzerte in ganz unterschiedlicher Art und Weise mit Krieg und Frieden auseinandergesetzt haben und in ihren Konzerten jeder für sich auch klingend deutlich machen: wer durch das Schwert richtet, wird durch das Schwert umkommen.

Mit den besten Wünschen für schöne, frieden- und segensbringende sechs Abende

Ihr

Sebastian Küchler-Blessing, Domorganist

## KONZERT 1

**Joseph Jongen** Sonata eroica op. 94 (1930)  
(1873-1953)

**Johann Ulrich Steigleder** Tabulatur Buch Darinnen  
(1593-1635) Daß Vatter unser (1627)

1. Fantasia. Oder Fugen Manier.
4. Coral im Discant. 4 Vocum.  
*hierzu kan auch ein knab den  
Text singen/ oder sonsten ein  
Geyglin/ oder andere Discant  
Instrumenten sich hören lassen.*
5. Coral im Tenor. 4. Voc.  
*Bey disem mag sich auch auff  
belieben/ ein Tenorist mit dem  
Text lassen hören/ oder sonsten  
ein Tenor Instrument.*
6. Coral im Baß. 4. Voc.  
*Ein Fagot oder ander Baß  
Instrument/ oder ein Bassist/ den  
Text zu singen/ kan hierzu  
gebraucht werden.*

**Wilhelm Middelschulte** Konzert über ein Thema  
(1863-1943) von J. S. Bach (1903)

4. Intermezzo.  
Allegro energico ma non presto.  
Pedal solo

**Johann Ulrich Steigleder** Tabulatur Buch Darinnen  
Daß Vatter unser (1627)

37. Coral im Discant. 3 Vocum.
40. und letzte Variation. Auff  
Toccata Manier.

**Jehan Alain** Lamento JA 14 (1930)  
(1911-1940)

**Pjotr Iljitsch Tschaikowski** Ouverture solenelle "1812"  
(1840-1893) für Orgel eingerichtet von  
Edwin Arthur Kraft

Zwei der heute erklingenden Werke entstanden mitten in die Weltwirtschaftskrise hinein und zeigen völlig gegensätzliche Ausprägung: so schrieb der Belgier **Joseph Jongen** seine **Sonata Eroica**, ein einsätziges, zwischen strengen und frei paraphrasierenden Teilen abwechselndes Werk mit überwältigendem Finale, als Auftragswerk für die Einweihung der großen Orgel des Palais des Beaux-Arts in Brüssel, während **Jehan Alain** – er sollte sein Leben bei der Verteidigung von Saumur lassen – seinen Kompositionsstil neben Unterricht bei Dupré und Dukas an einer vom Vater selbst gebauten viermanualigen Hausorgel ausprägte. Spricht aus diesem rätselhaften **Lamento** in fis-moll, seiner fast eintönig klagenden Melodie und den nachschlagenden Pedaltönen schon die Todessehnsucht, die sich in seinen letzten Briefen finden lässt?

Von Ferruccio Busoni als „Gotiker von Chicago“ geadelt und als einer der besten Organisten seiner Zeit geschätzt, wurde **Wilhelm Middelschulte** ein Opfer äußerer Umstände: nachdem er sich aus einfachsten Verhältnissen zu einem der führenden Organisten Berlins hochgearbeitet hatte, konnte er sich schnell erfolgreich in den Vereinigten Staaten etablieren. Trotz umjubelter Konzertreisen in seine Heimat verpasste er den Zeitpunkt, hier beruflich wieder richtig Fuß zu fassen und hatte unter der im ersten Weltkrieg schlagartig aufbrechenden antideutschen Stimmung in den USA sehr zu leiden.

Seine Musik zeichnet sich durch eher analytische Schönheit und kontrapunktische Meisterschaft denn durch Eingängigkeit in der Melodieführung aus – sein auch so genanntes **Perpetuum mobile** ist ein Kabinettstückchen von großer Meisterschaft und intelligenter Themenverarbeitung der Fuge e-moll BWV 548/2 – und wie prominent stehen zum Ende die Tonbuchstaben B-A-C-H!

**Johann Ulrich Steigleder** – er erlag der Pest, die im Zuge des 30-jährigen Krieges Stuttgart heimsuchte – schuf mit seinem **Tabulatur Buch** das bis zu den Goldberg-Variationen umfangreichste Variationswerk über ein einziges Thema. Wird der Choral in den Variationen vier bis sechs gewissermaßen von oben nach unten durchgereicht, stellt die Toccata einen Antipoden zur eröffnenden Fantasie da: so streng dort die Choralzeilen gleichsam durchdekliniert werden, so mitreißend wirkt diese abschließende Variation.

KONZERT 1 | 22. AUGUST

SEBASTIAN KÜCHLER-BLESSING

## Sebastian Küchler-Blessing

Der Essener Domorganist Sebastian Küchler-Blessing ist verantwortlich für die Orgelmusik in Liturgie und Konzert an der Kathedrale der Ruhrbistums: Er spielt in den täglich gefeierten heiligen Messen auf der Dominsel und ist künstlerischer Leiter des Internationalen Orgelzyklus' am Essener Dom sowie der Konzertreihe „Dimension Domorgel“, die er 2014 ins Leben gerufen hatte. Die Orgelmeditationen in Advents- und Fastenzeit und kammermusikalische Lunchkonzerte im Kreuzgang, die er ebenso initiiert hatte, widmen sich besonders der Förderung junger Musiker.

Konzerte führen ihn europaweit in die großen Konzerthäuser und Kathedralen, so unter anderem in Elbphilharmonie und Kölner Dom, ins Konzerthaus Berlin und KKL Luzern. Sebastian Küchler-Blessing gastiert regelmäßig bei Festivals wie den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Leipziger Bachfest, der Bachwoche Ansbach, dem Rheingau Musik Festival und dem Schleswig-Holstein-Musikfestival.

Von Publikum und Fachwelt hochgeschätzt auch als Improvisator und Kammermusiker, führt ihn seine Arbeit mit Musikern wie Gustavo Dudamel, Hartmut Haenchen und Reinhold Friedrich und Ensembles wie dem Windsbacher Knabenchor und dem kammerorchesterbasel zusammen. 21-jährig spielte er sämtliche Orgelwerke von Franz Liszt und musiziert regelmäßig auch an den anderen Tasteninstrumenten: So konzertierte und musizierte er vier Kammermusikkonzerte mit Werken um J.S. Bach bei der Bachwoche Ansbach, improvisierte den Continuo part am Hammerklavier bei einer CD-Aufnahme der Hamburger Streichersinfonien von C.P.E. Bach mit dem Stuttgarter Kammerorchester unter Wolfram Christ und spielte das Cembalo bei der letzten Bach-Tournee von Claudio Abbado.



Sebastian Kuchler-Blessing ist Leipziger Bachpreisträger, gewann den Mendelssohn-Preis und wurde mit dem 1. Preis der Internationalen Orgelwoche Nürnberg, dem Publikumspreis der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern und dem Arthur-Waser-Preis des Luzerner Sinfonieorchesters, der höchstdotierten Auszeichnung der Schweizer Musikszene, ausgezeichnet. Als bislang einziger Organist hatte er noch in der Schulzeit bei „Jugend musiziert“ erste Bundespreise mit Höchstpunktzahl sowie Sonderpreise in den Fächern Orgel solo und Klavier solo gewonnen.



In Karlsruhe, Trossingen und Freiburg von Sontraud Speidel (Klavier), Christoph Bossert, Martin Schmeding, Szigmond Szathmáry (Orgel) und Otfried Büsing (Musiktheorie) ausgebildet, erhielt Sebastian Kuchler-Blessing wichtige Förderungen von der Deutschen Stiftung Musikleben, der Jürgen-Ponto-Stiftung und der Mozart Gesellschaft Dortmund. Bereits als Schüler wurde er in die Studienstiftung des deutschen Volkes aufgenommen.

Sebastian Kuchler-Blessing lehrt Orgel und liturgisches Orgelspiel/Improvisation an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf. Ebenso ist er der Bischöflichen Kirchenmusikschule Essen durch eine Masterclass Orgelliteraturspiel verbunden. Im Wintersemester 2015/16 unterrichtete er vertretungsweise in der Klasse von Prof. Martin Schmeding an der Hochschule für Musik Freiburg.

Jurorentätigkeit und Rundfunk- und CD-Aufnahmen runden sein musikalisches Schaffen ab.

KONZERT 1 | 22. AUGUST  
SEBASTIAN KÜCHLER-BLESSING

29. AUGUST 2018  
19.30 UHR

DOMORGANIST PROF.  
MATTHIAS MAIERHOFER  
FREIBURG

## KONZERT 2

**Max Gulbins** Sonate Nr. 5 Es-Dur  
(1870-1937) „Kriegssonate“ (1915/16)  
gewidmet Oberstleutnant  
Bernhard Heinrich Schwerdtfeger  
Erster Satz

**Max Reger** Sieben Stücke op. 145  
(1873-1916) Trauerode (1915)  
*Dem Gedenken der im Kriege  
1914/15 Gefallenen*

**Louis Vierne** Symphonie Nr. 4 g-moll op. 32  
(1870-1937) (1914)  
1. Prélude: Quasi lento  
2. Allegro: Allegro risoluto  
4. Romance  
5. Final

Als vielleicht patriotisch-offensivstes Orgelwerk seiner Zeit atmet die **Kriegssonate** des in Ostpreußen geborenen **Max Gulbins** Geist und Pomp des längst auf tönernen Füßen stehenden deutschen Kaiserreichs: im ersten Satz vereint sie die damals populäre „Wacht am Rhein“ mit dem Deutschlandlied und – in einer sehr dramatischen Stelle mit dem Deutschlandlied im doppelten Kontrapunkt geführt – dem Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ und bringt so auf eine plakative und fast banal zu nennende Art und Weise als typisch deutsch Empfundenes zusammen.

Die **Trauerode** aus den sieben Stücken op. 145 ist eine der letzten Kompositionen von **Max Reger**. Dem Gedenken der im Kriege 1914/15 Gefallenen gewidmet, erinnert sie mit ihrer fast ziellos streifenden Harmonik einerseits an die Choralfantasie „Straf mich nicht mit deinem Zorn“ und andererseits mit ihren vielen Seufzerfiguren, einem ostinaten, also gleichbleibenden Bass und dem abschließenden, völlig entrückten Choral „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ an die Kantate „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“ von Bach bzw. das darauf aufbauende große Orgelwerk mit demselben Titel von Franz Liszt.

KONZERT 2 | 29. AUGUST

PROF. MATTHIAS MAIERHOFER

Von vielen Schicksalsschlägen war das Leben von **Louis Vierne** gezeichnet: so war er als Organist an Notre Dame de Paris, als Lehrer am Pariser Conservatoire und als einer der gefragtesten Konzertorganisten zwar auf musikalischem Gebiet eine der erfolgreichsten und wichtigsten Persönlichkeiten seiner Zeit, hatte andererseits aber unter vielen gesundheitlichen Problemen und persönlichen Schicksalsschlägen zu leiden. In seiner **vierten Symphonie** scheinen so persönliches Verzweifeltsein und Vorahnung der ersten großen Katastrophe im Europa des 20. Jahrhunderts durchzuklingen. Dabei zieht sich das im ersten Satz vorgestellte Hauptthema wie eine *Idée fixe* durch die ganze Symphonie: es dient im zweiten Satz als Seitenthema, wird im vierten praktisch wörtlich zitiert und gar eigens durchgeführt und beherrscht im fünften Satz gänzlich das Geschehen – was anfangs als dunkle Vorahnung unter mahnenden Oktaven gleichsam ein fernes Gewitter ankündigte, entlädt sich nun in aller Größe und Schrecklichkeit: auch eine Generalpause bietet nicht Rast und Erholung, sondern lädt die Atmosphäre nur noch mehr auf bis zu jenem fürchterlichen Ende, das sich hier und heute deuten lässt als millionenfacher Schrei, als mit Blut geschriebene Ermahnung: „Nie wieder Krieg!“

## **Domorganist Prof. Matthias Maierhofer,**

geboren 1979 in Graz, studierte Orgel, Alte Musik und Kirchenmusik an den Hochschulen von Graz, Freiburg, Leipzig und an der Schola Cantorum in Basel. Zu seinen Lehrern gehörten u.a. Arvid Gast, Andrea Marcon, Kurt Neuhauser und Martin Schmeding. Seine Studien schloß er mit dem Solistenexamen mit Auszeichnung an der Musikhochschule Freiburg ab.



Er war Preisträger der internationalen Orgelwettbewerbe von Arnstadt, Kitzbühel, Nijmegen, Nürnberg und Vilnius. Eine rege Konzerttätigkeit führte ihn zu bedeutenden Festivals in Europa, den USA, Russland, Korea und Japan.

Als Solist und auch als Continuospieler trat Matthias Maierhofer mit Ensembles wie dem Dresdner Kreuzchor, dem Thomanerchor Leipzig, dem Gewandhauschor Leipzig, der Staatskapelle Dresden und der Staatskapelle Halle auf. Am Freiburger Münster musiziert er regelmäßig mit den Domsingknaben, der Mädchenkantorei sowie dem Domchor und der Domkantorei.

Von 2009 bis 2013 leitete er eine Orgelklasse an der Hochschule für Musik und Theater "Felix Mendelssohn Bartholdy" in Leipzig.

2013 wurde Matthias Maierhofer als Nachfolger von Prof. Dr. Gerre Hancock auf die Professur für Orgel und Kirchenmusik an der University of Texas in Austin (USA) berufen, dort wurde er 2015 aufgrund herausragender pädagogischer Leistungen zum Dean's Fellow ernannt und mit dem Ducloux Fellowship des College of Fine Arts ausgezeichnet.

2016 folgte er einem Ruf als Orgelprofessor an die Musikhochschule Freiburg und wurde zudem zum Domorganisten des Freiburger Münsters ernannt.

**KONZERT 2 | 29. AUGUST  
PROF. MATTHIAS MAIERHOFER**

## KONZERT 3

**Anonymus** Battalla famosa  
(Spanien, 17. Jahrhundert)

**Jehan Alain** Deuxième Fantaisie JA 117  
(1911-1940)

**Johann Sebastian Bach** Dritter Theil der Clavier-Übung  
(1685-1750) "Aus tiefer Not schrei  
ich zu dir" BWV 686  
a 6 in Organo pleno con  
Pedale doppio

**Max Reger** Sieben Stücke op. 145  
(1873-1916) Siegesfeier (1916)

30 kleine Choralvorspiele op. 135a  
4. "Aus tiefer Not schrei  
ich zu dir"

**Eberhard Lauer** Diptyque improvisé "L'homme  
(\*1956) armé / Da pacem Domine"

**Louis Vierne** Symphonie Nr. 6 h-moll op. 59  
(1870-1937) 4. Adagio  
5. Final

**Martin Luther nach Ps 130: „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“**

1. Aus tiefer Not schrei ich zu dir,  
Herr Gott, erhör mein Rufen.  
Dein gnädig Ohr neig her zu  
mir und meiner Bitt es öffne;  
denn so du willst das sehen an,  
was Sünd und Unrecht ist getan,  
wer kann, Herr, vor dir bleiben?

2. Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunst,  
die Sünde zu vergeben;  
es ist doch unser Tun umsonst  
auch in dem besten Leben.  
Vor dir niemand sich rühmen kann;  
des muss dich fürchten jedermann  
und deiner Gnade leben.

3. Darum auf Gott will hoffen ich,  
auf mein Verdienst nicht bauen.  
Auf ihn mein Herz soll lassen sich  
und seiner Güte trauen,  
die mir zusagt sein wertest Wort.  
Das ist mein Trost und treuer Hort;  
des will ich allzeit harren.

KONZERT 3 | 5. SEPTEMBER

PROF. EBERHARD LAUER

4. Und ob es währt bis in die Nacht  
und wieder an den Morgen,  
doch soll mein Herz an Gottes Macht  
verzweifeln nicht noch sorgen.  
So tu Israel rechter Art,  
der aus dem Geist geboren ward,  
und seines Gottes harre.

5. Ob bei uns ist der Sünden viel,  
bei Gott ist viel mehr Gnade.  
Sein Hand zu helfen hat kein Ziel,  
wie groß auch sei der Schade.  
Er ist allein der gute Hirt,  
der Israel erlösen wird  
aus seinen Sünden allen.

### **STREIFLICHT ZUM PROGRAMM**

Als typisches Schlachtengemälde frühbarocker Prägung legt die anonym überlieferte **Battalla famosa** klingendes Zeugnis ab von der schon vor hunderten von Jahren als für die künstlerische Auseinandersetzung reizvoll empfundene Gegenüberstellung von Krieg und Frieden. Dabei ist fast schon traditionell zu nennen der sehr beschränkte tonale Raum und die formelhafte Aneinanderfügung von typisch militärischen Bewegungen, ob nun rhythmischer oder melodischer Art. Sich abwechselnde, gerne auch kontrastierende Abschnitte stellen die gegnerischen Parteien dar, bevor dann ein Tanz die Siegesfeier nach einer Schlacht beschreibt.



Die **Siegesfeier** aus den sieben Stücken op. 145 ist das Gegenstück zur in der vergangenen Woche erklangenen Trauerode und lädt dazu ein, ganz bewusst wahrzunehmen: **Max Reger** lebte nur und ausschließlich im deutschen (Kaiser-)Reich: Geboren zwei Jahre nach der deutschen Reichsgründung und selbst auch einige Zeit lang zum Militärdienst – der sollte ihm gesundheitlich wie psychisch gar nicht gut bekommen – eingezogen, erlebte er noch den Beginn des Krieges mit Siegesgewissheit und beginnender Ernüchterung, bevor er dann zwei Jahre vor Waffenstillstand von Compiègne und Abdankung des Kaisers starb. Es wäre nun zu kurz gegriffen, dieses Werk – auch hier wieder eine Kombination aus „Nun danket alle Gott“ und dem Deutschlandlied – in seiner Faktur als altershalber etwas schwach und mit den großen Orgelwerken nicht vergleichbar darzustellen: Reger hatte große Pläne für die Zukunft, wollte noch viel komponieren (ein Requiem ist leider Gottes nur fragmentarisch erhalten) – viel mehr scheint es, als dass der Topos einfach nicht die entsprechende Tiefe und damit Inspiration geboten hätte, dass die destruktive Kraft des Krieges jede Tiefe und Transzendenz, die in anderen Werken so reich aufscheint, im Keim erstickt habe.

In der Analyse lässt sich leicht erklären, was in **Aus tiefer Not schrei ich zu dir a 6 in Organo pleno con Pedale doppio** aus der Feder von **Johann Sebastian Bach** geschieht: der Choral wird in sechsstimmigem Satz und vollem Werk zeilenweise imitatorisch durchgeführt, wobei das Pedal zweistimmig zu spielen ist. Der eigentliche cantus firmus, die Chormelodie, in verdoppelten Notenwerten in der Oberstimme des Pedals.

Unbeschreiblich ist und bleibt aber, welche Wirkung dieses Geflecht hat, wenn es in schrecklicher Größe und von unentrinnbarer Schicksalsschwere in den Raum gestellt wird. Man mag meinen, das „Herr, höre mein Flehen!“ des Psalmisten über vergangene und noch kommende Jahrtausende hinweg in Klang verewigt zu erleben.

Nur sechs Jahre in der Entstehung trennen die beiden französischen Werke des heutigen Abends, und doch sind sie von völlig gegensätzlicher Wirkung: ist die **Deuxième Fantasia** des bei der Verteidigung von Saumur 1940 gefallenen **Jehan Alain** in den Rahmenteil von großer Zerbrechlichkeit und mit seinen fremdländischen, von östlicher und indischer Musik geprägten Rhythmen von starker Ausdruckskraft und nimmt sie nur im Mittelteil in einer großen Steigerung so wirklich Fahrt auf, beginnt **Louis Vierne** im vierten Satz seiner **sechsten Symphonie** das Hauptthema im Pedal, spiegelt es nach vier Takten in sich und führt es dann in der Oberstimme in Umkehrung. Ist dieser Satz bis auf einen lebhafteren Mittelteil mit einer typisch französischen Flötencantilene von schmerzhafter Chromatik geprägt und lediglich zum Ende hin von etwas wie heller und lichter Wirkung, zündet Vierne im abschließenden Final ein wahres Feuerwerk: nach zwei Fanfaren kommt in strahlendem H-Dur einer seiner optimistischsten Schlussätze in erweiterter Rondoform, von geradezu strahlender Harmonik, mit Gegenbetonungen, die fast an den Jazz erinnern mögen, typischen Rückungen und einer geradezu bukolisch-fröhlichen Melodie: einige H-Dur-Aufwürfe am Ende zeugen von einer Heiterkeit, die für sich allein fast nicht bestehen könnte – erst der Kontext mit dem so rätselhaften, düsteren vierten Satz zeigt, dass dieser Sieg wahrlich bitter errungen ist.

## Domorganist Prof. Eberhard Lauer

geboren 1956, ist Kirchenmusikdirektor an der Domkirche St. Marien zu Hamburg und Professor für Orgel an der Lübecker Musikhochschule.



Er studierte Orgel und Kirchenmusik in Aachen, Düsseldorf und Amsterdam bei Lehrern wie Almut Rößler, Albert de Klerk und Xavier Darasse sowie ferner an der Universität Hamburg Musikwissenschaft und Philosophie.

Eberhard Lauer wurde mit ersten Preisen beim Orgelwettbewerb der Internationalen Orgelwoche Nürnberg ION sowie beim internationalen Orgelwettbewerb Dom zu Speyer ausgezeichnet. Neben seinem Repertoireschwerpunkt im 19. und 20. Jahrhundert – so führte er etwa die gesamten Orgelwerke von Mendelssohn, Schumann, Brahms, Franck, und Messiaen sowie wesentliche Teile des Orgelschaffens von Liszt, Reger und Vierne auf – gilt seine Vorliebe dem Werk J.S. Bachs: mehrfach führte er dieses schon in seiner Gesamtheit auf.

Seine große Liebe gilt darüberhinaus der freien Improvisation.

Internationale Konzerttätigkeit und Aufnahmen für Funk, Platte und Fernsehen ergänzen seine Tätigkeit in Hamburg und Lübeck. Auf CD legte er bislang u.a. Bach, Mendelssohn, Liszt, Widor und Vierne sowie eine Gesamteinspielung der Orgelwerke von Olivier Messiaen vor.

KONZERT 3 | 5. SEPTEMBER

PROF. EBERHARD LAUER

## KONZERT 4

**Jean Langlais** 1ère Symphonie (De guerre)  
(1907-1991) pour orgue (1941)  
1. Allegro

**César Franck** Variations symphoniques  
(1822-1890) für Orgel bearbeitet von Jörg Abbing

**Johann Sebastian Bach** Toccata in d BWV 538, 1  
(1685-1750) Trio in d BWV 583  
Fuga in d BWV 539, 2

**Franz Schmidt** Variationen und Fuge über ein  
(1874-1939) eigenes Thema  
(Königsfanfaren aus der Oper  
„Fredigundis“)

**Paul Held** A prayer for peace  
(1880-1966)

Die erste **Orgelsinfonie „de Guerre“** aus der Feder des blinden Organisten **Jean Langlais** erinnert besonders an den Westfeldzug und die Besetzung von Paris nach dem Waffenstillstand 1940. Mit kontrastierenden Abschnitten, teilweise suchend, teilweise blockhaft gegenübergestellt, mal akkordisch, mal melodisch, ist es ein Werk von ganz eigener Ausdruckskraft: der Orgelklang ist nicht von majestätischer Größe oder gar Schönheit, sondern von einer Unmittelbarkeit, die keinen Verhandlungsspielraum offen lässt. In einer völlig anderen Tonsprache als etwa Olivier Messiaen zur selben Zeit findet Langlais so Wege zu einer neuen Stilistik.

Erfreuen sich Transkriptionen für Orgel immer schon großer Beliebtheit – ob nun mit den Intavolierungen von gregorianischen Melodien und mehrstimmigen Liedsätzen bereits seit dem 15. Jahrhundert, den Übertragungen Vivaldi'scher Concerti grossi durch Johann Sebastian Bach bis zur großen Tradition der angloamerikanischen Town Hall Organs, die ganze Symphonieorchester ersetzen, für die aber natürlich das entsprechende Repertoire angepasst werden musste – so ist doch sicherlich besonders, welchen Weg der Saarbrücker Organist und Musikwissenschaftler **Jörg Abbing** beschritten hat: im Original sind die **Variations symphoniques** aus der Feder von **César Franck**, der ein unglaublich reiches und seinerzeit sehr einflussreiches Oeuvre hinterlassen hat, für solistisches Klavier und großbesetztes Orchester geschrieben. In der Realisierung auf Orgel solo gilt nun also, einerseits der solistischen Rolle des Klaviers genüge zu tun und andererseits dennoch ein großes Ganzes zu schaffen – ein Meisterwerk erster Güte, wie das gelingt!

Vergleichsweise in Vergessenheit geraten sind Person und Schaffen des österreichischen Komponisten **Franz Schmidt**. Sein Orgelwerk alleine umfasst mehrere Stunden Musik, und dennoch können nicht allein Zeitläufte und gewandelter Zeitgeschmack Grund dafür sein, dass er so selten gespielt wird: einerseits spätromantischer Tradition verpflichtet, gibt er als Klangideal – und das kommt weder Musik noch Instrumententyp zugute – doch ein neobarockes, fast sprödes Instrument vor und komponiert auch eher in der Analyse fesselnde als von großer Eingängigkeit geprägte Musik.

KONZERT 4 | 12. SEPTEMBER

MARKUS EICHENLAUB

## **Domorganist Markus Eichenlaub**

ist seit 2010 in der weltweit größten romanischen Kathedrale, dem Speyerer Kaiser- und Mariendom, als Domorganist für die gesamte liturgische wie konzertante Orgelmusik verantwortlich. Darüber hinaus leitet er als Diözesankirchenmusikdirektor die kirchenmusikalischen Geschicke auf Bistumsebene.

Den musikalischen Grundstein legte schon früh sein Vater, der ihn im Klavierspiel unterrichtete und ihm die Welt des Chorsingens eröffnete. An den Hochschulen in Karlsruhe, Hamburg und Stuttgart wurde er im Rahmen seiner Studien (Kirchenmusik- und Konzertexamen) im Orgelspiel von Kay Johannsen, Pieter van Dijk und Jon Laukvik unterrichtet. Als Professor für Orgel gab er über einen Zeitraum von zehn Jahren sein Wissen an Studierende der Essener Folkwang Universität weiter. Seit 2014 unterrichtet er als Lehrbeauftragter das Fach Orgelliteratur an der Musikhochschule Mainz.

Zu den Höhepunkten seiner Laufbahn zählt ein Konzert mit dem weltberühmten „Simón-Bolívar-Youth-Orchestra of Venezuela“ in Caracas sowie sein Konzertdebüt in der Kathedrale Notre-Dame in Paris im Herbst 2015.



Musikalische Basis bildete die Tätigkeit als Domorganist am Hohen Dom zu Limburg von 1998 bis 2010. Hier bot sich die Chance zur musikalischen Gestaltung einer großen Vielfalt liturgischer Feiern und Konzerte, darunter die Aufführung des vollständigen Orgelwerks von Johann Sebastian Bach in einem Zyklus von sechzehn Konzerten. Ebenfalls zyklisch hat er 2012 im Dom zu Speyer alle zehn Orgelsymphonien von Charles-Marie Widor aufgeführt.

Seine rege Konzerttätigkeit und seine zahlreichen Auszeichnungen bei internationalen Wettbewerben – darunter befindet sich der 1. Preis im Jahr 1997 beim "Internationalen Schnitger-Organwettbewerb" in Alkmaar/ Niederlande – sowie viele Rundfunk-, Fernseh- und CD-Aufnahmen zeugen von seinem künstlerischen Schaffen und seiner Repertoirevielfalt.

Als Herausgeber und Komponist veröffentlichte er zahlreiche Publikationen und Werke bei führenden Verlagen (Carus, Bärenreiter, Schott, Butz). Renommiertere Komponisten (Enjott Schneider, Jürgen Essl, Naji Hakim, Jan Janca, Christopher Tambling, Andreas Willscher u.a.) haben ihm etliche Werke gewidmet.

## KONZERT 4 | 12. SEPTEMBER MARKUS EICHENLAUB

## KONZERT 5

**Marcel Dupré** Poème héroïque op. 33  
(1886-1971)

**Jean Langlais** Neuf Pièces (1942/43)  
(1907-1991) 3. Chant de Paix  
4. Chant héroïque

**Marcel Dupré** Lamento op. 24

**Pēteris Vasks** Cantus ad pacem (1984)  
(\*1946)

**Jeanne Demessieux** Sept Méditations sur le Saint Esprit  
(1921-1968) 6. Paix

**Maurice Duruflé** Prélude et Fugue sur le Nom  
(1902-1986) d'Alain op. 7



Ursprünglich entwarf **Marcel Dupré** sein **Poème héroïque** als symphonische Dichtung für Blechbläserensemble, Pauken und Orgel und in Erinnerung an die Schlacht von Verdun 1916. Uraufgeführt wurde dieses Werk – es erklang im Konzert DIMENSION DOMORGEL II im vergangenen Juli in Originalbesetzung – anlässlich der Wiedereinweihung der Orgel der Kathedrale zu Verdun im Jahre 1935. Von Dupré selbst stammt die heute erklingende Fassung für Orgel solo, und sie atmet ganz französischen Geist der Zwischenkriegszeit: heroisch einerseits in ihren Fanfarenanklängen, andererseits geradezu hymnisch im Mittelteil, der mit seiner einstimmigen Solomelodie an Trompetenklang über den Toten der Schlacht erinnern mag, bis hin zum groß sich auftürmenden Ende – mit frischem Selbstbewusstsein ob des Triumphs über den Erbfeind Deutschland lässt dieses so mitreißende Werk aber auch jede Doppelbödigkeit vermischen: es erscheint völlig unwahrscheinlich, welches Elend nur vier Jahre später erneut über Europa und die ganze Welt hereinbrechen sollte. Möge dieses Werk Mahnung sein, sich des Friedens und der Stabilität nie zu sicher zu sein und die vergangenen 73 Jahre eines friedlichen und – im letzten Drittel – geeinten Europas als das zu sehen, was es ist: ein teures Geschenk unserer Vorfahren, für dessen Fortbestand wir nicht aktiv eingreifen können.

Nur ein bzw. zwei Jahre später als den ersten Satz der in der vergangenen Woche erklangenen Symphonie de Guerre schrieb **Jean Langlais** seine **Neuf Pièces**, und man meint, die Zerissenheit Frankreichs zwischen als mitläuferisch empfundenem Vichy-Regime und gaullistischer Kampfkraft in dieser so ausdrucksstarken Musik zu hören.

**Pēteris Vasks** wurde im lettischen Aizpute geboren und war, beruflich als Kontrabassist und Komponist tätig, zur Sowjetzeit aufgrund seines Glaubens und seiner künstlerischen Überzeugungen den Repressalien der russischen Kulturdoktrin ausgesetzt. Seine Werke greifen archaisch-folkloristische Elemente der lettischen Musik auf und setzen sie in eine spannungsreiche Beziehung zur zeitgenössischen Musiksprache. Die vielschichtigen Wechselwirkungen zwischen Natur und Mensch, die Schönheit des Lebens einerseits, aber auch die drohende ökologische und moralische Zerstörung der Welt sind die Themen, die Vasks in seinen Werken mit musikalischen Mitteln aufgreift. Vielfach

KONZERT 5 | 19. SEPTEMBER  
THOMAS SCHMITZ

zeigen sich Bezüge zur eigenen Biographie und der leidvollen Geschichte des lettischen Volkes. Somit versteht Vasks seine Werke, insbesondere **Cantus ad pacem**, als Spiegel der zeitgenössischen politischen Ereignisse in den baltischen Staaten und deren Auswirkungen auf Umwelt und Mensch. Schroffen, zerfahrenen Clusterklängen, die Bedrohung und Zerstörung symbolisieren, werden zarte Vogelrufimitationen, volksliedhaft einfache Melodien sowie mystisch flirrende Klangflächen entgegen gestellt. (zitiert nach dem Vorwort der Orgelausgabe bei der Edition Schott)

Eine der sicherlich spannendsten Komponistinnen und Musikerinnen ist die französische Dupré-Schülerin **Jeanne Demessieux**: selbst eine hochvirtuose Musikerin – von geradezu legendärem Schwierigkeitsgrad sind ihre sechs Etüden op. 5 – wurde sie verehrt von Komponisten wie Poulenc und Messiaen und trat nach dem Krieg mit mehr als 700 Konzerten in Europa sowie drei USA-Tourneen in Erscheinung. Auswendig beherrschte sie sämtliche Orgelwerke von Bach, Franck, Liszt, Mendelssohn Bartholdy und Dupré und realisierte preisgekrönte Schallplatten-aufnahmen. Sechs Jahre vor ihrem Tod zur Titularorganistin von La Madeleine ernannt, hinterließ sie ein umfangreiches Schaffen, das einerseits in die Tradition von Dupré zu stellen ist und andererseits ganz eigene Wege geht. **Paix** aus den **Sept Meditations sur le Saint-Esprit op. 6** ist nun auch kein wohliger Friedensgesang, sondern von rhythmischer Prägnanz geprägt und wirkt eher als intellektuelle Auseinandersetzung mit dem Frieden und dem unausrottbar scheinenden Willen des Menschen, diesen Frieden immer wieder zu zerstören.

Zwei Jahre nach dem Tod des geschätzten Freundes und Kollegen schuf **Maurice Duruflé** sein **Prelude et Fugue sur le nom d'Alain**, eine seiner wenigen veröffentlichten Kompositionen, als klingendes Totengedenken: das Thema entsteht aus der Umdeutung der Buchstaben des Namens Alain, und während es im Prélude munter flirrt – gegen Ende tritt nach einem Moment des Stillstands das Thema der „Litanies“, eines der bekanntesten Werke von Alain, als gleichsam klingender Grabstein ein – hat es in der Fuge anfangs klagenden Charakter, bevor es sich zu einem großen, überwältigenden Finale steigert. „Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod“?

## Domorganist Thomas Schmitz

wurde in Köln geboren und erhielt seinen ersten Orgelunterricht bei Domorganist Andreas Meisner, Altenberg. Es folgte das Studium der Kirchenmusik an der Musikhochschule Stuttgart bei Lehrern wie Ludger Lohmann (Orgel), Willibald Bezler (Improvisation) und Dieter Kurz (Dirigieren). Im Anschluss folgte ein künstlerisches Aufbaustudium im Fach Cembalo bei Jon Laukvik. Etliche Meisterkurse erweiterten seinen künstlerischen Horizont.



Ausgebildet auch als Orgelsachverständiger, führten ihn berufliche Stationen als Organist und Chorleiter nach Köln, Oppenweiler, an die katholische Stadtpfarrkirche Nürtingen/Neckar sowie – als Dekanatskirchenmusiker – an die Taborkirche Freudenstadt. Seit 2003 ist Thomas Schmitz Domorganist am Hohen Dom zu Münster.

Er geht einer intensiven Konzerttätigkeit im In- und Ausland nach und verfolgt eine vielfältige Zusammenarbeit mit Ensembles für Alte Musik. Zahlreiche CD-Produktionen ergänzen sein künstlerisches Schaffen.

An der Musikhochschule Münster lehrt er seit sieben Jahren das künstlerische Hauptfach Orgel.

KONZERT 5 | 19. SEPTEMBER  
THOMAS SCHMITZ

## KONZERT 6

**Gustav Holst** The Planets suite op. 32  
(1874-1934) für Orgel bearbeitet von  
Arthur Wills

1. Mars, the Bringer of War  
(Mars, Bringer des Krieges)
2. Venus, the Bringer of Peace  
(Venus, Bringerin des  
Friedens)

**Marcel Dupré** Evocation "Poème Symphonique"  
(1886-1971) op. 37

1. Moderato
2. Adagio con tenerezza
3. Allegro deciso

**Franz Liszt** Les Préludes  
(1811-1886) für Orgel bearbeitet von  
Helmut Deutsch

*Was anders ist unser Leben, als eine Reihenfolge von Präludien zu jenem unbekanntem Gesang, dessen erste und feierliche Note der Tod anstimmt. Die Liebe ist das leuchtende Frühroth jedes Herzens; in welchem Geschick aber wurden nicht die ersten Wonnen des Glückes von dem Brausen des Sturmes unterbrochen, der mit rauhem Odem seine holden Illusionen verweht, mit tödtlichem Blick seinen Altar zerstört, – und welche im innersten verwundete Seele suchte nicht gern nach solchen Erschütterungen in der lieblichen Stille des Landlebens die eigenen Erinnerungen einzuwiegen? Dennoch trägt der Mann nicht lange die wohlige Ruhe inmitten besänftigender Naturstimmungen und „wenn der Drommete Sturmsignal ertönt“, eilt er, wie immer der Kampf heißen möge, der ihn in die Reihen der Streitenden ruft, auf den gefahrvollsten Posten, um im Gedränge des Kampfes wieder zum ganzen Bewußtsein seiner selbst und in den vollen Besitz seiner Kraft zu gelangen.*  
(Vorwort zu „Les Préludes“)

*Ihr Klang vermag (...) die Herzen mächtig zu Gott und zum Himmel emporzuheben* – so, wie das zweite Vatikanische Konzil über die Orgel schreibt, hat Musik insgesamt eine gewaltige Macht auf und über Menschen. Es gibt wohl kaum eine weltliche oder geistliche Institution, die zur äußeren Inszenierung ihrer selbst auf Musik verzichtete: dahinter steckt das menschliche Phänomen, dass etwa inmitten eines Stadions, so haben musikpsychologische Studien ergeben, unmöglich sei, sich dem rhythmischen Klatschen und Rufen zu entziehen – Körper und Bewusstsein reagieren so stark, dass man unweigerlich selbst miteinstimmt.

Besonders absolutistische Diktaturen haben diesen Massen-Pathos schnell für sich nutzbar zu machen gelernt: etwa für die Nationalsozialisten bestand ein wesentlicher Teil der Verbreitung ihrer Ideologie in Massenveranstaltungen, in denen das Individuum auch und vor allem durch die Musik hinter der Masse – wie die Geschichte lehrt, bis hin zur Selbstaufgabe eines ganzen Volkes – zurücktrat.

Tonaufnahmen etwa vom Reichsparteitagsgelände zeigen eindrucksvoll, welche rohen Kräfte walteten, wenn Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied von machtvoller Orgelklang unterstützt aus zigtausend Kehlen erklangen. Dass die Intimität etwa des Kaiserquartetts durch sinnloses Massengebrüll des Deutschlandliedes völlig verunstaltet und so in eine Fratze seiner selbst verdreht wurde, war sinnhaft und eiskalt berechnet. Kaum ein Musikstück wurde aber so seines eigentlichen Gedankens beraubt und damit für Jahrzehnte zu etwas praktisch Unspielbarem vergewaltigt wie die sinfonische Dichtung **Les Préludes** aus der Feder von **Franz Liszt**: Die nationalsozialistische Propaganda riss seine Gedanken zu unterschiedlichen Phasen des Lebens als Vorspiele zur Melodie des Todes völlig aus dem Zusammenhang und machte *der Drommete Sturmsignal* als „Russland-Fanfare“ zum musikalischen Signal für Sondermeldungen und Wehrmachtbericht zu aktuellen Geschehnissen an der Ostfront. Einige Zeitzeugen verweisen noch heute beim Hören der entsprechenden Takte auf diese düsterste Zeit unserer jüngeren Geschichte – wenn dieses Werk heute in einem Gotteshaus erklingt, sei es tönende Warnung vor der Manipulierbarkeit, die mit scheinbar einfachen Antworten und dem Spielen auf kollektiven Empfindungen einhergeht.

KONZERT 6 | 26. SEPTEMBER

PROF. DR. WINFRIED BÖNIG

## **Domorganist Prof. Dr. Winfried Bönig**

wurde 2001 zum Domorganisten in Köln berufen und leitet als Professor für künstlerisches Orgelspiel und Improvisation seit 1998 den Studiengang Katholische Kirchenmusik an der Musikhochschule Köln.

Damit bekleidet er zwei der herausragenden kirchenmusikalischen Positionen in Deutschland.

Seinen ersten Orgelunterricht erhielt der geborene Bamberger mit dreizehn Jahren beim Domorganisten seiner Heimatstadt, Wolfgang Wünsch, bevor er in die Orgelklasse von Franz Lehnrdorfer an der Münchener Musikhochschule aufgenommen wurde. Nach dem mit Auszeichnung abgelegten Examen erlangte er Abschlüsse in Dirigieren sowie das Meisterklassendiplom für Orgel.

An der Universität Augsburg folgte noch das Studium der Fächer Musikwissenschaft, Geschichte und Musikerziehung. Seine Doktorarbeit beschäftigte sich mit der süddeutschen Kantate zur Bachzeit, einem bis dahin noch weitgehend unerforschten Bereich der protestantischen Kirchenmusik.

Seine künstlerische Tätigkeit begann Bönig in Memmingen, wo er bis 1998 als Organist und Dirigent an der dortigen Hauptkirche Sankt Josef wirkte. Das Repertoire der dort aufgeführten Werke umfasste die großen Orchestermessen und symphonische Werke ebenso wie die zyklische Aufführung der gesamten Orgelwerke von Bach und Messiaen.

Für seine musikalische Arbeit wurde ihm der Kulturpreis der Stadt Memmingen verliehen.

Neben den umfangreichen liturgischen Aufgaben, die das geistliche Leben am Kölner Dom prägen, hat auch seine Konzerttätigkeit ihr Zentrum in dieser Kathedrale, wo Bönig die Serie der sommerlichen „Orgelfeierstunden“ leitet. Der Zyklus gehört zu den renommiertesten und bestbesuchten Veranstaltungsreihen weltweit. Von den zwölf Konzerten spielt Bönig in jedem Jahr drei, zu Gast sind darüberhinaus international beachtete und gesuchte Organisten. Dabei stehen ihm und den Gästen zwei große symphonische Orgeln der Firma Klais zur Verfügung (die Querhausorgel von 1948 mit 4 Manualen und 88 Registern und die Schwalbennestorgel von 1998 mit drei Manualen und 53 Registern).



Konzerteinladungen führen ihn Jahr für Jahr in alle Welt. In den letzten Jahren wurde er zu feierlichen Orgelweihen und -premierungen u.a. nach China, Russland und Spanien sowie zu Konzerten nach Südafrika, Australien und Singapur eingeladen.

Bönig war und ist Interpret zahlreicher Uraufführungen von Werken, die ihm Komponisten widmeten, so u.a. von Enjott Schneider, Jean Guillou, Daniel Roth, Naji Hakim, Peter Planyavsky, Stephen Tharp, Robert HP Platz, Johannes Schild und Colin Mawby.

Schon seine erste CD mit Orgelwerken von Dietrich Buxtehude, erschienen 1988, wurde von der europäischen und amerikanischen Musikkritik begeistert rezensiert. Zahlreiche weitere Aufnahmen, als Organist und Dirigent, folgten und summieren sich inzwischen zu einer langen Diskographie unterschiedlichsten Repertoires. Große Beachtung fanden die Einspielungen der Orgeln im Kölner Dom sowie eine CD mit einer eigenen Transkription von Bachs Goldberg-Variationen.

KONZERT 6 | 26. SEPTEMBER  
PROF. DR. WINFRIED BÖNIG

# DISPOSITION DER RIEGER-ORGEL IM HOHEN DOM ZU ESSEN (2004)

## I Hauptwerk C–c4

1. Principal	16'
2. Principal	8'
3. Metallgedackt	8'
4. Flûte harm.	8'
5. Gamba	8'
6. Octave	4'
7. Blockflöte	4'
8. Quinte	2 2/3'
9. Superoctave	2'
10. Mixtur major V	2'
11. Mixtur minor IV–V	1 1/3'
12. Cornet V	8'
13. Trompete	16'
14. Trompete	8'

## II Positiv C–c4 (schwellbar)

15. Bourdon	16'
16. Principal	8'
17. Holzgedackt	8'
18. Salicional	8'
19. Unda maris	8'
20. Prestant	4'
21. Rohrflöte	4'
22. Sesquialtera II	2 2/3'
23. Doublette	2'
24. Larigot	1 1/3'
25. Scharff IV	1'
26. Cromorne	8'
27. Clarinette	8'
Tremulant	

## III Schwellwerk C–c4

28. Gemshorn	16'
29. Bourdon	8'
30. Hohlflöte	8'
31. Viola	8'
32. Aeoline	8'
33. Voix céleste	8'
34. Principal	4'
35. Fugara	4'
36. Traversflöte	4'
37. Nazard	2 2/3'
38. Octavin	2'
39. Tierce	1 3/5'
40. Sifflet	1'
41. Fourniture III–V	2 2/3'
42. Basson	16'
43. Tromp. harm.	8'
44. Hautbois	8'
45. Clairon harm.	4'
46. Voix humaine	8'
Tremulant	

## Pedal C–g1

47. Untersatz	32'
(Extension von Nr. 48)	
48. Principal	16'
49. Subbass	16'
50. Principal	8'
51. Gedackt	8'
52. Cello	8'
53. Choralbass	4'
54. Bombarde	16'
55. Fagott	16'
56. Posaune	8'
57. Klarine	4'



#### **IV Principalwerk C–c4**

58. Principal	8´
59. Octave	4´
60. Superoctave	2´
61. Mixtur III	1 1/3´

#### **IV Hochdruckwerk C–c4**

62. Doppelflöte	8´
63. Cornet V	8´
64. Tuba	8´

#### **IV Bombardwerk C–c4**

65. Bombarde	16´
66. Bombarde	8´
67. Bombarde	4´

#### **Pedal (Auxiliaire) C–g1**

68. Gedecktbas	16´
69. Gedecktbas	8´

(Extension von Nr. 68)

**Auxiliaire-Werkskoppeln:** Principalwerk, Hochdruckwerk, Bombardwerk, Pedalwerk jeweils an I, II, III und Pedal

---

**Spielhilfen:** 1.000 Kombinationen (doppelt angelegt: 8×125 / 1000) mit je 2 Inserts (A,B), 4 Crescendi einstellbar, 8 ID-Karten (Benutzer)

## VORANKÜNDIGUNG

### **DIMENSION DOMORGEL III**

Donnerstag, 15. November 2018, 19.30 Uhr

TANZ IM DOM

Yves Ytier, Tanz und Violine

Domorganist Sebastian Küchler-Blessing

### **DIMENSION DOMORGEL IV**

Mittwoch, 12. Dezember 2018, 19.30 Uhr

VON SCHALMEIEN UND ENGELSHARFEN

- Konzert bei Kerzenschein -

Prof. Kai Frömbgen, Oboe

Domorganist Sebastian Küchler-Blessing

### **CHORAL@LEBEN.18**

Drei große Gebete der Bibel – Magnificat, der Lobgesang Mariens, das Vater unser und das Nunc dimittis, der Lobgesang des greisen Simeon – sowie die Pfingstantiphon „Veni, sancte spiritus“ sind in ihrer meisterhaften Vertonung durch Komponisten von Früh- und Hochbarock Thema der diesjährigen Gesprächskonzerte auf der Orgelepore mit Domkapitular Dr. Michael Dörnemann und Domorganist Sebastian Küchler-Blessing.

Donnerstag, 8. November 2018, 20.00 Uhr

Choral@Leben.18\_4

NUNC DIMITTIS – NUN LÄSSEST DU, HERR

Buxtehude: Mit Fried und Freud BuxWV 76

Orgelepore im Essener Dom



## Impressum

Herausgeber

Domkapitel am Hohen Dom zu Essen

Kontaktadresse

Anschrift: Essener Dommusik  
Dompropstei  
An St. Quintin 3  
45127 Essen

Telefon: 02 01/22 04-490

Internet: [www.dommusik-essen.de](http://www.dommusik-essen.de)

E-Mail: [dommusik@bistum-essen.de](mailto:dommusik@bistum-essen.de)

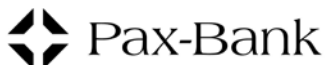
Satz und Druck: news-media e. K., Marl

Fotos: Martin Engelbrecht, Ulrich von Born,  
Sebastian Küchler-Blessing

Streiflichter: Domorganist Sebastian Küchler-Blessing

Termin- und Programmänderungen vorbehalten

Mit freundlicher Unterstützung der



**ORGELKONZERTE  
MIT VIDEOÜBERTRAGUNG**



Der Eintritt zum Orgelzyklus ist frei. Wir danken für Ihre großzügige Spende.



**Domkapitel  
Essen**

[www.dommusik-essen.de](http://www.dommusik-essen.de)